



# HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben  
von  
**Adolf Hatzek.**

Nr. 5.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,  
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:  
Budapest, VII., Karlsring 7.

1895.

Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien  
bei **Robert Weis, I., Schulerstraße 18.**  
— Erscheint jeden Samstag. —

II. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Entgang.



„Mädels wollen also nicht hersehen — haben dafür das Nachsehen.“

## Der Frack.

Wie schon so oft, wußte auch diesmal die kluge Frau Rath, und deshalb verfügte sie sich alsbald in den vierten Stock, erklimmte die paar Stufen, welche zu dem kleinen Mansardenstübchen führten und stand bald darauf vor dem kleinen, netten Weibchen, der Gattin des Kellners Mucki.

„Ei, ei, welch' hoher Besuch“, entfuhr es den Lippen der jungen Frau, indem diese die Besucherin zum Sitzen einlud.

„Ich komme, um eine kleine Gefälligkeit zu bitten, liebe Frau Nachbarin“, sagte die Besucherin und forschte, welchen Eindruck die paar Worte hervorrufen werden. Doch als sie sah, daß die freundliche Miene keineswegs schwand, setzte sie kühn fort: „Ja, eine Gefälligkeit ist es, um die ich bitte. Mein Mann muß nämlich heute seinem Amtschef zum Namenstage gratuliren, und da muß er selbstverständlich im Frack erscheinen. Nun hat der Schneider sich verspätet und das Kleidungsstück nicht abgeliefert, mein Mann ist also in größter Verlegenheit. Wären Sie nun so freundlich, mir den Frack Ihres Herrn Gemahls für einige Stunden zu leihen?“

„O, mit größtem Vergnügen“, sagte die junge Frau, „zudem trifft es sich ganz prächtig, daß mein Mann seinen neuen Frack zu Hause hat und nur bei Festlichkeiten ansieht, die in der Restauration, wo er servirt, veranstaltet werden. Auch glaube ich, daß der Frack Ihrem Herrn Gemahl recht gut passen wird, da die beiden Männer so ziemlich gleicher Statur sind.“ Damit langte das brave Weibchen nach dem Kleidungsstücke, legte es sorgfältig zusammen, hüllte dasselbe noch in ein Papier und übergab es der nunmehr hochehrfrenten Frau des Rechnungsrevidenten Knallberger.

Der Rechnungsrevident war nicht minder erfreut, als seine brave Frau den Frack vor ihm ausbreitete. In seinem Freudentaumel und in der Eile versuchte er es gar nicht, den Frack zu probiren, sondern bat nur seine Frau, die verschiedenen Ehrungsmedaillen und Bändchen, die theilweise aus seiner Militärzeit, theilweise vom Schützencorps, von der Rettungs-gesellschaft u. s. w. stammten, auf den Frack zu heften. Und als dies geschehen war und er seine Toilette beendet hatte, schlüpfte er in den Frack, besah sich ein wenig in dem Spiegel, küßte sein Weibchen und ging.

Der Herr Rechnungs-rath war heute, wie es sich denken läßt, sehr gnädig. Er empfing die kleine Deputation, welche gekommen war, um ihm in leutseligster Weise zu gratuliren, versicherte jeden Einzelnen der Herren seines ferneren Wohlwollens und lud schließlich das halbe Duzend seiner Untergebenen ein, mit ihm zu speisen. „Also um zwei Uhr im „goldenen Löwen“, sagte er, dann entließ er huldvollst die Gratulanten. Dem Rechnungsrevidenten Knallberger hüpfte das Herz vor Freude, wenn er einerseits an sein kluges, braves Frauchen, andererseits an das zu erhoffende Festessen dachte. Ja, ohne die rettende Idee, diesen prächtigen Frack auszuleihen, wäre er heute schwerlich Gast im „goldenen Löwen“ gewesen, hätte er sicherlich auf so manchen Lekerbissen verzichten müssen, den jetzt gerade geschäftige Kellnerhände in das Extrastübchen trugen.

„Oh“, entfuhr es seinen Lippen, als er sich auf den Platz begab, vor welchem ein Zettelchen lag: Josef Knallberger, f. Rechnungsrevident, stand darauf. Er nahm Platz.

Wohlgemuth breitete er die Serviette vor sich aus, er hätte auffauchen mögen vor Wonne. Wenn nur nicht dieser alberne

Kellner fortwährend um ihn herumgeschlichen wäre, dieser Mensch belästigte ihn. Und wie er stets guckte und gaffte, wie er ihn vom Kopf bis zu den Füßen musterte, wie er sogar einmal seine auf dem Frack haftenden Ehrenzeichen anstierte, als hätte er sich überzeugen wollen, welcher Herkunft diese Dinger sind. Doch was lag daran, Kellner sind nicht immer wohlgezogene Menschen, dachte er, so mag er denn gucken und gaffen, wieviel und wie oft er nur will. Jetzt kam er mit einer köstlichen Last auf ihn zuge-schritten — Lachs — sauce tartare, o wie lange hatte er diesen Lekerbissen schon entbehrt.

Zwei hübsche Stücke entnahm er der Schüssel, dann goß er etwas sauce tartare auf seinen Teller und reichte die Schale dem Kellner wieder. Doch dieser wandte gerade seinen Kopf nach der anderen Seite. Der Frack, der Frack schien ihm sehr in die Augen zu stechen, einige aufgegangene Nähte auf Knallberger's Frack nahmen des Kellners Blicke ganz und gar in Anspruch, daher kam es, daß die Schale auf Knallberger's Schulter fiel und deren Inhalt sich nach rechts und links ergoß. Ein Schrei des Entsetzens durchfuhr den kleinen Raum des Extrastübchens.

„Mein Frack, mein Frack“, jammerte der Kellner — „o weh — mein Frack, mein neuer Frack — — — —“

Der Rechnungs-rath empfand Mitleid mit dem armen Kellner. „Der Schreck ist ihm in die Glieder gefahren“, sagte er, „der arme Mensch kann durch diese kleine Unge-schicklichkeit leicht um seinen Dienst kommen. Beruhigen Sie sich“, wandte er sich an den Kellner, „als Zeichen, daß wir Ihnen nichts nachtragen, — da, da nehmen Sie — —“, damit reichte er dem verblüfften Kellner eine Fünziggulden-Note.“

Rechnungsrevident Knallberger war ganz kleinlaut geworden. Nichts hätte vermocht ihn zu erheitern, nicht einmal der Champagner, dem die Anderen wacker zusprachen. Fortwährend besah er die großen gelben Flecke, welche, wie der stille Ocean auf der großen Landkarte, die ganze Linkseite des Fracks bedeckten. Der gütige, heute vortrefflich gelaunte Amtschef war bestrebt, Knallberger zu trösten, und als ihm dies democh nicht gelingen wollte, da zog er den düster gestimmten Rechnungsrevidenten in eine Ecke des anstoßenden Locales: „Machen Sie sich keine Scrippel wegen des Fracks, mein Lieber“, sagte er, „ich habe ihn ja, wie Sie gesehen, bereits bezahlt.“

„Aber, Herr Rechnungs-rath — der Frack —“

„Gehört Mucki, dem Kellner, der uns bedient; glauben Sie, ich wußte das nicht, hier hastet ja seine Nummer, auf diesem Silberplättchen hier, sehen Sie, Nummer 6, das haben Sie gewiß übersehen.“

„Wahrhaftig, o wie danke ich Ihnen, Herr Rechnungs-rath.“

„Meine Herren“, sagte der Rechnungs-rath, sein Glas erhebend, „trinken wir auf das Wohl unseres trefflichen Collegen Josef Knallberger, er lebe hoch!“

Adolf Hatsek.

## Witz.

Witz, der ist im steten Wandern;  
Wer ihn scheut, der steckt ihn ein,  
Sagt recht dreist, er wäre fein.  
Witz, das ist der Geist des Andern.

D. H.

### Ein Geheimmittel.

„Ich leide so viel an Gliederreißen, wüßten Sie mir kein Mittel dagegen?“

„O, ich wüßte schon ein Mittel, da ich jedoch kein Arzt bin, müssen Sie mir versprechen — keinen Gebrauch davon zu machen.“

### Inserat.

Ein neunjähriger Weinreisender sucht für seinen verstorbenen Chef eine Stelle als Reisender in Wein.

### Anthropologie.

Lehrerin: „Emma, wie nennt man die Zähne, die beim Menschen zuletzt kommen?“

Emma: „Die falschen Zähne.“

### Wie ein Unschuldiger



in den falschen Verdacht kommen kann, ein Don Juan zu sein.

### Neue Bezeichnung.



„Der Herr, welcher dort geht, ist wohl ein Dichter?“  
 „Jawohl, und zwar ein naturalistischer Dichter, der Keinem etwas zahlt, wenn er schuldig ist.“

### Umgekehrt.

„O, Du glücklicher Gemann! Deine Frau sticht ject ein Paar Pantoffel, die für Dich bestimmt sind.“

„Was fällt Dir ein? Leider bin ich für die Pantoffel bestimmt.“

### Ein Aufsther.

„Nein, was man diesem Menschen Alles nachsagt, es ist fast ungläublich.“

„So? Wer ist denn dieser Herr?“

„Souffleur.“

### Ein Sprichwort im neuen Gewände.

Thue Recht und leih Niemandem.



„Ja, lieber Freund, war's nicht schade, daß wir beide nicht in jungen Jahren geheirathet haben?“  
 „Bah — wo wär' das Geld schon!“

#### Unmöglich.

Student: „Das Zimmer wär' ja recht nett, nur die Aussicht gefällt mir nicht.“

Vermietherin: „Na, für zehn Gulden monatlich können Sie doch nicht verlangen, daß ich die hohe Tatra herkommen laß'.“

#### Immer Kaufmann.

Chef (zum Practicanten): „Geh'n Sie 'mal da erauf zu der Behörde, sagen Sie, daß mir heute geboren worden ist ein Söhnchen, und sie mögen mir das Kind — gutbuchen.“

#### Unlogisch.

„Sie, Kellner! Wenn das Bier morgen wieder so schlecht ist, dann war ich heute zum letzten Male hier.“

#### In der Hitze.

„Zu dumm! Behauptet dieses Capital-Rhinoceros, dieser Quadrat-Esel, ich sei nicht — Seines gleichen!“

#### Aphorismen.

Wie es im Leben geht? Hast Du Zähne, fehlt Dir der Kuchen, hast Du Kuchen, fehlen Dir die Zähne.

\*

Die Zeit nimmt nur, indem sie sich Dir gibt.

\*

Augenblicke gibt es, wo gar nichts schlechter ist, als gut zu sein.

\*

Zertrümmere nicht des Andern Gößen, kannst Du ihm nicht dafür ein Gottgebilde bieten.

\*

Stolze Armuth, Gott erbarm'!

Stolze Armuth — doppelt arm.

#### Vor Gericht.

Richter: „Haben Sie schon einmal einen Eid geleistet?“

Beklagter: „Jawohl, Herr Richter, aber der hat mir 'goltten, denn er war falsch.“

#### Ein Bekehrter.



Wenn früher Eine mich so angeblickt,  
 War ich in ihre Netze schon verstrickt;  
 Doch seit mir ihre Falschheit klar erscheint,  
 Bin ich den Weibern allen spinnefeind.



Er: „Da stirbt schon wieder ein reicher Vetter, ohne mir etwas zu hinterlassen. Wahelich, wenn alle Teufel der Hölle stürben, würde ich nicht einmal ein paar Hörner von ihnen erben.“  
Sie: „Aber, Männchen, sei doch mit dem zufrieden, was Du hast.“



„Mit was kann ich dienen?“  
 „Ich erlaube mir, Ihnen meine Dienste anzubieten.“  
 „Bedauere lebhaft — kann nicht dienen.“

#### Mütterlicher Rath.

Bäuerin (zu ihrem Sohne, der zum Militär einberufen ist): „Seppl, sei g'scheidt! War's vielleicht an Krieg anfängen, hernach misch Dich nit drein!“

#### Bezeichnungen.

Der Mehlthau auf welken Blüthen heißt: Puder.

Kleine Steinchen, über welche die weibliche Tugend häufig stolpert, heißen — Brillanten.

Steuerzettel der Freundschaft heißen — Ballkarten.

Die Kunst, den Umgang mit sich selber zu verlernen, heißt: — Gefelligkeit.

#### Die Hauptsache.

„Einige Damen gründen jetzt einen Frauenclub, möchten Sie demselben beitreten?“  
 „Sehr gerne — kommen aber auch Herren hin?“

#### Motivirt.

„Zum Kuckul, Freund Wipserl, Du liegst noch immer im Bette, während die Sonne schon seit drei Stunden scheint.“  
 „Wie albern Du wieder sprichst! Die Sonne ging gestern Abends bereits um 8 Uhr zur Ruhe, und ich erst nach Zwölf.“

#### Ärztlicher Rath.

Arzt: „Für Sie gibt es nur noch ein Mittel. Sie müssen nach Meran.“  
 Patient: „Aber ich wohn' ja in Meran.“

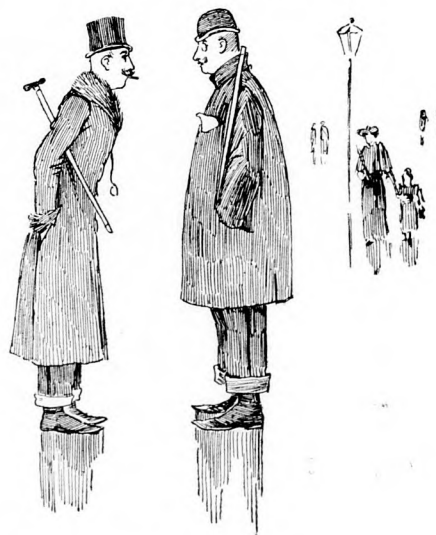
#### Sonderbar.

„Du, der Prinzinger ist ein Mensch, den man absolut nicht verstehen kann.“  
 „Wieso?“  
 „Wegen einer hübschen Kleinen macht er häßlich große Schulden.“

#### Frage.

Kann sich Jemand im Sandum drehen den Fuß brechen?

#### Ursache und Wirkung.



„Schauen heute angegriffen aus.“  
 „Gestern gelumpt! Sie sehen dagegen vortrefflich aus.“  
 „Ja, gestern gepumpt!“

**Lern' beten, Kind.**

Lern' beten, Kind! Die Zeit ist arg;  
Wer weiß, wie sie noch kommen mag.  
Lern' beten, Kind! daß Du einst stark,  
Wenn Alles schwach, und Alles zag.

Lern' beten, Kind, daß in der Brust  
Ein Funke frommen Glaubens bleibt,  
Wenn dessen nicht mehr ist bewußt,  
Schier Alles, was auf Erden leibt.

Daß noch in Deinem Herzen lebt  
Die Nächstenliebe, mild und lind,  
Wenn rings die Welt im Schrecken bebt. —  
Lern' beten, Kind! — Lern' beten, Kind!

D. Haek.

Diejenigen besitzen sehr wenig Geist,  
die Geister fürchten.

\*

Ist's ein Wunder, wenn Verliebte  
manchmal Fehlritte machen — da Liebe  
doch bekanntlich blind macht!

H.

**Höchste Genäßigkeit.**

„Man kann rein nichts vor diesen  
Dienstboten im Hause aufbewahren. Da  
hat mir Eine wieder das Bitterwasser  
aufgenascht!“

**Erblich begabt.**

„Wie galant doch der junge Herr Werner ist!  
„Ja, das macht, weil sein Vater Galanteriewaaren-  
händler war.“

**Ein Schreibmittel.**

„Aha, Sie sind kurzichtig! Schreiben Sie vielleicht mit  
Augenkläfern?“  
„Was fällt Ihnen ein, ich schreibe stets mit der Feder.“

**Das kommt daher.**

Zuerst habe ich mich immer gemopst, weshalb ich ins  
Wirthshaus ging und mir einen Spiz holte, und deshalb kam  
ich langsam und langsam immer mehr auf den Hund.

**Erinnerung.**

„Was sagen Sie zu dieser  
glockenreinen Stimme meiner Toch-  
ter?“

„Herrlich, prachtvoll! Sie erin-  
nert mich lebhaft an das Glocken-  
geläute, welches ich sommersüber  
in den Alpen gehört.“

**Schlecht ausgedrückt.**

„Wie ich gehört habe, trinken Sie kuhwarme Milch sehr  
gerne, Fräulein?“  
„Ja, im Sommer da können Sie mich fortwährend unter  
den Kühen finden.“

**Zwiegespräch.**

„Es gibt nichts Schlimmes, was nicht auch seine gute Seite  
aufzuweisen vermöchte.“

„Lassen Sie mich los mit dieser Philosophie. Möchte wissen,  
welch' gute Seite Sie dem Umstande abgewinnen könnten, wenn  
z. B. Ihre Schwiegermama heute plötzlich eintrifft und sich sechs  
Wochen bei Ihnen einquartiert.“

„Auch das hat seine gute Seite. Zumindest esse ich sechs  
Wochen lang ausgezeichnet, da meine Schwiegermutter  
vortrefflich kocht.“



Frau (nach einem heftigen Streit): „Hätte ich Dich doch niemals kennen gelernt!“  
 Mann: „Jetzt erst, wo es bereits zu spät ist, hast Du Mitleid mit mir?“

#### Nach Heine.

Um sechs Uhr früh ward er geheuft,  
 Um sieben schon in's Grab gesenkt.  
 Sie aber schon um achte  
 Trank rothen Wein und lachte.

Um neun Uhr wurde ihr schon schlecht,  
 Um zehn Uhr starb sie regelrecht.  
 Es kann nicht jeder Magen  
 Gepantschten Wein vertragen.

#### Der Vegetarianer.

Seitdem der Rechnungsrath Schlupferl Vegetarianer geworden,  
 läßt er sich selbst von den Diurnisten mit Herr — Kohl — lega an-  
 sprechen.

#### Aufgefressen.

„Endlich hat Frankreich einmal einen Präsidenten aus dem st.“  
 „Wieso, ich glaube — — — —“  
 „Was? Sie zweifeln noch daran — Felix Faure!“

#### Fatale Wortverdrehung.

Unbeter: „Zweifeln Sie nie-  
 mals an meine Liebe, theuerste Louise,  
 ich sterbe Sie lieblich.“

#### Beruhigt.

„I was, Steffel, daß D' mer un-  
 treu wur'n bist; die Karlin, die dumme  
 Gans, hat Dir den Kopf verdraht.“  
 „A was! Manst eppa, i bin der  
 Karlin treu?“

So Mancher wurde, eh' er's gedacht,  
 Durch Liebe und Wein zum Dichter  
 gemacht;  
 Doch Keiner wurde von dem Gelichter  
 Durch Liebe zum Wein ein wirklicher  
 Dichter.

A. H.

#### Schnell bereit.

„Du brauchst die Hoffnung nicht  
 aufzugeben, lieber Gustav. Der Reicht-  
 thum meines Vaters soll kein Hin-  
 derniß bilden — —“  
 „Lass doch, Reichtum —  
 dem werde ich schon ein Ende  
 machen.“

#### Prolog.



„ — — Und haben Gnädige auch den schiefen Thurm von  
 Pisa gesehen?“  
 „Ach was — Unsereins ist an tieferer Verbeugungen gewöhnt.“